

Methode an, die ähnlich K. Rahner seit 1966 in seinen vielen Aussagen zu einer „modernen Mystagogie“ nahegelegt hat. Es wird also in diesem Buch vorausgesetzt, daß der Leser sich auf diese Texte existentiell und meditativ (auch im sozialen Kontext?) einläßt. Insofern ist das Buch nicht ein „Lesebuch“, sondern ein Übungsbuch, in der Methode entfernt vergleichbar dem Exerzitienbuch des Ignatius von Loyola. Fraglich bleibt nur, ob der Leser seinen Einstieg dort suchen kann, „wo er sein

Stichwort findet“ (6), oder ob es nicht einen Weg des Glaubens gibt, der fundamental andere Erfahrungen voraussetzt. Wenngleich es modisch klingt, dieses Buch als „Alternativkatechismus“ zu bezeichnen, kann man ihm doch eine Bedeutung als christliche Erfahrungswissenschaft nicht absprechen; denn ob die Texte die „Glücksuche“, das „Vertrauenkönnen“, „Ehe als Anspruch“ oder „Leid bestehen“ deuten, sie überzeugen immer wieder und erschließen darin Erfahrung.

R. Bleistein SJ

Glaube und Identität

Sozialisation – Identitätsfindung – Glaubenserfahrung. Referate und Protokolle des zweiten Kongresses der „Arbeitsgemeinschaft Katholischer Katechetikdozenten“. Hrsg. v. Günter STACHEL u. a. Köln: Benziger 1979. 263 S. (Studien zur praktischen Theologie. 18.) Kart. 35,80.

Das Buch enthält die Referate des zweiten Kongresses der „Arbeitsgemeinschaft Katholischer Katechetikdozenten“, der im September 1978 in Leitershofen bei Augsburg stattfand. Die Themenstellung greift mit den drei Begriffen „Sozialisation – Identitätsfindung – Glaubenserfahrung“ in die problematische Mitte heutiger Religionspädagogik. Selbst wenn die Texte von unterschiedlichen Ansatzpunkten ausgehen (Psychologie, Soziologie, Sprachwissenschaft, Theologie), wurde nie das erkenntnisleitende Interesse vernachlässigt: Wie kann unter den Bedingungen einer modernen Gesellschaft christlicher Glaube (in Kirchlichkeit) gelingen?

Es ist schwerlich möglich, die sechs Hauptreferate (von B. Casper, Fr. E. Weinert, R. Oerter, Fr. X. Kaufmann, G. Milanesi, B. Welte) und 13 Korreferate zu resümieren. Durchgängig sind folgende Positionen festzustellen: 1. Die neuartige Situation einer pluralistischen Gesellschaft wird in ihrem Einfluß auf Gläubigkeit und Spiritualität klar erkannt und deutlich herausgehoben. 2. Der lebendige Glaube wird auch in seinen sozio-psychologischen Bedingungen realisiert. 3. Die Begriffe und Theorien der modernen Humanwissen-

schaften stellen den Glauben wohl in seiner Abhängigkeit von seinem Umfeld und der phasenhaften Lebensentwicklung heraus (vgl. Begriffe wie Identität, Identifikation), lassen dann aber doch Raum für die Gnadenhaftigkeit des Glaubens (vgl. den Newmanschen Begriff des „Gewissens“). 4. Stärker als bisher steht die soziale und geschichtliche Dimension des Glaubens und seiner Erfahrung im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit (vgl. Symbole, Symbolisierung, Ritualisierung). 5. Die Forderung nach einer neuartigen christlichen Sozialisation beabsichtigt Umsetzbarkeit der Aussagen, bietet aber doch zuwenig Beispiele solcher Konkretion. So bleibt am Ende – trotz allen theoretischen Aufwands – das Ergebnis für die Praxis unklar. Daß ein eigenes „Glossar zur Thematik der psychologischen und soziologischen Referate“ (250–261) beigegeben wurde, wird dankbar anerkannt, signalisiert aber zugleich die große Entfremdung zwischen Theorie und Praxis. Es wäre gut, wenn die Übersetzung in die alltägliche religionspädagogische Situation – in religiöser Erziehung in der Familie, im Religionsunterricht in der Schule, in der Gemeindekatechese für junge Menschen, in der kirchlichen Jugendarbeit – zumindest exemplarisch vorgeführt worden wäre. Dennoch muß man das Buch – gerade wegen der vielfältigen Aspekte, die in ihm zur Darstellung kommen – als bedeutsam für Religionspädagogen bezeichnen.

R. Bleistein SJ